

Eduardo Mondlane

Autor(en): **Davidson, Basil**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **63 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

somit die Milliardengrenze überschritten, und das Postulat, ein Prozent des Bruttosozialprodukts für diese Zwecke abzuzweigen, ist reichlich erfüllt.» Dass die privaten Investitionen durch Verzinsung und Rückzahlungsquoten beinahe die gesamten Entwicklungsgelder verschlingen, verschweigt man.

Die Probleme, die die «Erklärung von Bern» aufwirft, sind vielfältig, aber vergessen wir nicht, dass es in erster Linie darum geht, den Entwicklungsländern zu helfen und nicht, an ihnen Geschäfte zu machen. «Gelingt es nicht», wie Hildegard Goss-Mayr sagt (siehe Buchbesprechung), «die Umgestaltung in friedlicher Weise durchzusetzen (d. h. durch Opfer der Industrieländer), so werden die Armen gegen die Reichen revoltieren und die Folgen werden für die gesamte Erdbevölkerung bitter sein.»

B. Wicke

Eduardo Mondhlane

Die Ermordung Eduardo Chivambo Mondhlanes in der Nähe von Dar-es-Salaam am 3. Februar 1969 fügt der langen Liste tapferer Männer und Frauen, die als direkte oder indirekte Opfer des portugiesischen Imperialismus starben, einen bedeutenden Namen hinzu.

Um Mondhlane werden all jene trauern, die ihn kannten, die seiner Führung folgten und seinen Mut bewunderten. Vermissen wird ihn, wer immer sich seiner Freundschaft erfreute und den Wert seiner Gaben und seine Hingabe an sein Land, Mozambique, erfuhr. Er gehörte zu den bedeutendsten Männern seiner Zeit.

Aber wenn Eduardo heute zu uns sprechen könnte, so glaube ich wäre sein erster Gedanke, abgesehen vom Kummer um Frau und Kinder und seine vielen Freunde, dass jene, die ihn umbrachten, schon zu spät gekommen sind. Er ahnte, dass man ihn früher oder später töten würde. Nie liess er sich von dieser ständigen Todesdrohung beeinflussen. Er betrachtete die Möglichkeit eines plötzlichen Todes als selbstverständlich. Er war ein grosser, fröhlicher Mann, dessen Lauterkeit und dessen Ernst selbst in seinem Lachen fühlbar wurden. Aber bis vor einem Jahr fürchtete er, dass sein Tod vielleicht ein verhängnisvoller Schlag für die Bewegung sein könnte, die er seit 1960 aufgebaut hatte.

Es wird gewiss schwer sein, ihn zu ersetzen, aber in den letzten zwölf Monaten seines Lebens hatte er mit so souveränem Erfolg und Geschick für eine revolutionäre Umwälzung im Aufbau von Mozambique gearbeitet, dass auch seine Freunde überrascht waren. In diesen zwölf Monaten hatte er die FRELIMO* so organisiert, dass sie trotz allen Verlusten unüberwindbar sein wird. Diese Arbeit wurde während des grossartigen Kongresses, der letzten Juli in Niassa abgehalten wurde, vollendet.

Dieser Kongress zeigte, wie weit FRELIMO in Organisation und Planung fortgeschritten ist. Der Kongress war auch Zeuge der einstimmigen

* FRELIMO = Frente de Libertação de Moçambique

und begeisterten Wiederwahl Mondhlanes durch die 150 Delegierten aus allen Teilen Mozambiques.

Die Portugiesen taten ihr Äusserstes, um Mondhlane und seine Gefährten während des Kongresses ums Leben zu bringen. Am letzten Nachmittag des Kongresses gelang es einem ihrer Erkundungsflugzeuge, den Sammelplatz des Kongresses aufzuspüren, und am nächsten Tag verwüsteten portugiesische Bomber die Kongressörtlichkeiten. Aber Mondhlane und alle anderen waren in der Nacht abgereist, so dass keine Verluste entstanden. Obschon noch immer nicht bekannt ist, wer seine Hand bei diesem Verbrechen im Spiel hatte, darf man vielleicht doch hoffen, dass die Verantwortung auf jene fallen wird, die seinen Tod forderten. Aber was Eduardo selbst angeht, so sind seine grossen Leistungen klar für alle Welt und es gibt wahrscheinlich keine Macht, die sie zerstören kann.

Basil Davidson in «West Africa» (15. Februar 1969)

Ein grosser Mann Afrikas und der Welt ist von uns gegangen

Auszug aus Mitteilungen der *Ökumene*, EPD, 19. Februar 1969

Dr. Mondhlanes engster Freund unter den Nicht-Afrikanern, der amerikanische Pfarrer Edward A. Hawley, sagte in seiner Predigt beim Staatsbegräbnis (5000 Zuhörer) in Dar-es-Salaam: «Eduardo Mondhlane war wirklich ein Weltbürger. Er verstand die Völker in Ost und West und hasste das Unrecht in jedem Lager. Menschen mit dieser Sicht sind in unserer Zeit besonders gefährdet. Malcolm X, Martin Luther King, Robert Kennedy, Che Guevara und jetzt Mondhlane.»

Schwer lastete auf Dr. Mondhlane die Verantwortung für die Befreiung seines Volkes von der Bedrückung durch die portugiesischen Kolonialherren. Er sah, dass ohne Gewaltanwendung diese Befreiung nicht möglich ist. Aber Gewalt war für ihn immer nur Mittel zur Erreichung der besseren und höheren Ziele: Recht und Gerechtigkeit.

Präsident Nyerere von Tanzania unterstrich die Bereitschaft des Verstorbenen, für dieses grosse Ziel mit Menschen verschiedenen Glaubens und verschiedener Weltanschauungen ehrlich zusammenzuarbeiten.

Dass diese Weite der Ansichten von Dr. Mondhlane gerade in christlichen Kreisen nicht überall begrüsst wurde, gehört zu dem Bedauerlichen, das uns dort immer wieder begegnet.

Der Brief einer Mitarbeiterin des Christlichen Rates von Tanzania kommt auch darauf zu sprechen, dass an der Abdankungspredigt von Pfarrer Hawley Kritik aus kirchlichen Kreisen laut geworden ist. Die Botschaft von Christi Kreuz sei darin zu kurz gekommen. Sehr richtig bemerkt die Briefschreiberin dazu: «Man kann bei einem Staatsbegräbnis, wo die Zuhörer sich nicht nur aus verschiedenen Religionen, sondern hauptsächlich aus harten Freiheitskämpfern rekrutieren, keine ‚Missionsstunde‘ abhalten.» Wer einmal die Atmosphäre des Freiheitskampfes und